

Ene mene muh und raus bist Du!



Rostock, 22. Oktober 2016

Erklärung des
,Netzwerkes gegen Kinderarmut in Mecklenburg-Vorpommern'
anlässlich der
Kinder- und Jugendarmutskonferenz
am 22. Oktober 2016 in Rostock

2015 lebten in Mecklenburg-Vorpommern 49.092 Kinder unter 18 Jahren in Familien, die auf Grundsicherungsleistungen angewiesen sind. Hinzu kommen Kinder und Jugendliche, die in finanzschwachen Familien aufwachsen, sei es durch Überschuldung der Elternhäuser oder durch einen geringen Verdienst der Eltern. Somit lebt mehr als jedes 4. Kind in Mecklenburg-Vorpommern in Armut oder armutsgefährdeten Familien.

Insbesondere Kinder bis zu 6 Jahren und Kinder von Alleinerziehenden sind von Armut und deren Folgen besonders betroffen.

Jedes Kind in Armut ist eines zu viel!

Die Auswirkungen für die Kinder und Jugendlichen sind verheerend. Sie sind vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen. Sei es beim Kinobesuch, beim Besuch der Musikschule, eines Vereins oder des Zoos. Nicht nur das - Armut wirkt sich auf weitere Bereiche ihres Lebens aus: schlechtere Wohnbedingungen bei armutsgefährdeten Familien, kaum oder gar kein Urlaub, eine stark eingeschränkte Mobilität, ungesünderes Essen und unzureichende (Winter)Bekleidung.

Das wollen wir nicht hinnehmen!

Das ,Netzwerk gegen Kinderarmut' und die Teilnehmer_innen der Kinder- und Jugendkonferenz wenden sich gegen diese Situation.

Sie fordern SPD und CDU im Land auf, dem Thema in der politischen Arbeit eine besondere Beachtung zu widmen.

Insbesondere fordern die Teilnehmer und die Mitglieder des Netzwerkes gegen Kinderarmut M-V, sich der Situation der Kinder und Jugendlichen intensiver zuzuwenden. Wir fordern eine auf die Regionen bezogene Sozialberichterstattung,

um gezielte Maßnahmen gegen Kinder- und Jugendarmut abzuleiten und daraus nachhaltige Strukturen für ein kind- und jugendgerechtes selbstbestimmtes Aufwachsen zu initiieren.

Eltern: Alleinerziehende und ihre Kinder sind eine der am stärksten von Armut betroffenen Gruppen. Die ungeteilte Verantwortung alleinsorgender Mütter und Väter sollte auf der Ebene institutioneller Unterstützung besondere Berücksichtigung finden. Unkomplizierte materielle Unterstützung ist dabei genauso wichtig wie die Bereitstellung (bzw. der Ausbau und die Verstetigung) von Hilfen, die Rücksicht auf die besonderen Lebensumstände in Armut lebender Alleinerziehender nehmen.

Kita: Die Teilnehmer_innen der Konferenz und die Mitglieder des Netzwerkes gegen Kinderarmut fordern die Landesregierung auf, gerade bei den 0-6-Jährigen den chancengleichen Bildungszugang unter Anwendung einer deutlich verbesserten Fachkraft- Kind-Relation umzusetzen und die Kita für Eltern kostenfrei zu gestalten.

Schule: Schule heute ist ein Ort der Bildung und der Erziehung. Daher fordern wir die Novelle der KJHG, um die Schulsozialarbeit als ein Teil der Daseinsvorsorge abzusichern und nachhaltig weiter zu fördern. Auch hier muss die Fachkraft- Kind-Relation deutlich verbessert werden. Ausschlaggebend für die Berechnung des Betreuungsschlüssels muss der zu fördernde Aufwand innerhalb einer Schule sein.

Jugend(verbands)arbeit: Wir fordern einen präventiven Ansatz in der Kinder- und Jugendarbeit. Dazu zählt, Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit (also alle Orte an denen sich Kinder und Jugendliche organisiert zusammenfinden bzw. einen großen Teil ihrer Zeit freiwillig verbringen) im Land nachhaltig zu fördern.

Netzwerke kommunal stärken: Um die Netzwerkarbeit abzusichern, müssen die Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit mit einer Grundförderung ausgestattet werden. Bestehende Netzwerkknoten müssen für eine regionale Jugendhilfe- und Bedarfsplanung gestärkt werden. Wo regional keine Netzwerke existieren müssen sie aufgebaut werden.

Ausbildung: Innerhalb eines Flächenlandes wie Mecklenburg-Vorpommern entstehen oftmals lange Fahrtwege. Diese Wegstrecken sind für junge Menschen meist eine große finanzielle und zeitliche Belastung. Zudem steht die Ausbildungsvergütung oftmals in keinem Verhältnis zu den tatsächlich entstandenen Kosten. Wir fordern daher, dass Fahrt- und Wohnkosten im Rahmen der Berufsausbildung kostenfrei sein müssen.

Soziale Arbeit: Soziale Arbeit ist ein Mehrwert für unsere Gesellschaft. Sie ist wichtig, da entwicklungsschädliche Einflüsse für Heranwachsende kompensiert, Hilfsangebote aufgezeigt und sinnvolle Beteiligungsfelder für Kinder und Jugendliche eröffnet werden. Alle Akteure im Feld der Sozialen Arbeit tragen eine besondere Verantwortung und sind zugleich Vorbilder für die jungen Menschen. Daher fordern wir nachhaltige und auskömmliche Beschäftigungsverhältnisse (möglichst orientiert am TVÖD). Die aktuelle Situation ist untragbar! Denn, wie soll ein prekär Beschäftigter in der Sozialarbeit den jungen Menschen den Mut und die Hoffnung geben, sich aus ihren eigenen prekären Verhältnissen zu befreien?